

A. D. 781. — Evangelistarium Godesscal's. Karolingische Minuskel. Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat., nouvelles acquisitions 1203.

Ein Evangelistarium — enthält die Perikopen oder Evangelien für das Kirchenjahr — das Godesscale auf Geheiss Karls des Grossen und seiner Gemahlin Hildegard schrieb. Grösse: 31x21 cm. Das Pergament der Handschrift ist purpurgefärbt, die Buchstaben sind mit Gold geschrieben, nur die Titel sind in Silber. Es ist also ein *Codex aureus* (auf dem photographischen Bilde erscheinen die Goldbuchstaben weiss, das Purpurpergament schwarz). Der Kodex enthält ausser den Perikopen auch einen Kalender, eine Ostertafel und am Schluss ein Gedicht des Schreibers Godesscale. Als Schrift ist im allgemeinen die Unciale verwendet, doch das Geheiss ist in karolingischer Minuskel geschrieben, und diese beansprucht unser besonderes Interesse: es ist eines der ersten datierten Beispiele jener Schriftart. Unser Facsimile bietet die erste Seite des Gedichtes. — Über den Schreiber Godesscale wissen wir nur, was er in dem Gedicht mitteilt, das er nämlich von Karl und seiner Gemahlin Hildegard den Auftrag erhielt, die Handschrift anzufertigen, als der König das 14. Jahr seiner Regierung begann (781); es war das Jahr, in dem Karl das Osterfest in Rom feierte. Dass die Handschrift vor dem 30. April 783, dem Todestag Hildegards, vollendet war, erhellt aus den Worten, in welchen das Leben des Königs und der Königin dem Schutze Christi empfohlen wird. — Die kostbare Handschrift wurde vor der französischen Revolution im Kloster Saint-Sernin (Sancti Saturnini) in Toulouse aufbewahrt, wo sie als ein Geschenk Karls des Grossen galt. Siehe die Beschreibung bei Delsle, *Le cabinet des manuscrits*, III, 232; Piper, *Karls des Grossen Kalender und Ostertafel*, 1858; Dümmler, *Poetae latini aevi Carolini*, I, 94 (*Monumenta Germaniae historica*).

Karolingische Minuskel. Siehe über den Ursprung und die Geschichte dieser schönen Schrift, auf der unsere heutige runde Druck- und Schreibschrift beruht, das Kapitel „Die karolingische Minuskel“ in der Einleitung. Auch schon viele andere Schriftarten, die wir kennen lernen, waren Minuskel-schriften — zuerst die jüngere römische Kursiva und die Halbunciale, dann die Nationalschriften — doch man gibt den Namen Minuskel vorzüglich der karolingischen Schrift. Diese zeichnet sich vor den früheren Minuskel-schriften besonders dadurch aus, dass sie alle Buchstaben selbständig zu machen sucht und daher die Ligaturen beschränkt (mit Ausnahme einer kleinen, bestimmten Zahl), ferner dadurch, dass sie den Buchstaben eine mehr gleichförmige, regelmässige und wohlproportionierte Gestalt gibt. In der älteren Zeit hat sie allerdings noch manche alte Ligaturen und archaische Buchstabenformen (frühkarolingische Minuskel), doch mit der Zeit befreit sie sich von diesen mehr und mehr. — Die karolingische Minuskel bildet den Abschluss einer langen Entwicklung und den Anfang einer neuen Periode der Schrift. Das Minuskel-Alphabet hat hier eine Form erhalten, die sich durch Einfachheit, Schönheit und Deutlichkeit auszeichnet. Es fand daher solchen Beifall, dass es allgemein als Buchschrift angenommen wurde, und seitdem ist die Minuskel herrschend geblieben in der Schrift. Einzelne Buchstaben. a hat entweder die

a) Aurea purpureis pigmentur grammata scedis, Regna poli rosco pate — sanguine — facta tonantis
 5 Fulgida stelligeri promunt et gaudia caeli, Eloquimque Dei digno fulgore choruscans
 10 Splendida perpetuae promittit praemia vitae, En praecepta Dei decora ta colore rosarum
 Munera martyrii demonstrant esse capenda,
 15 Candida virginitas caelorum cara colonis Auri flaventis specie hortatur habenda, Argentique figuratur splendore micantis
 20 Vita maritorum cunctis concessa iugalibus, Sic doctrina Dei pretiosius scripta metallis
 25 Lucida lucifera perducit ad atria regni, Lumen evangelii sectantes corde benigno, Scandentesque poli super
 (Quorum salvifico teatut nomine vitas Rex regum dominus, caelorum gloria, Christus, Ultimus hoc famulus studeit complere Godesscale Tempore vernali, transiens Alpibus ipse Urbem Romeam voluit quo visere consul,

ae-Form oder die unciale Form (I, 3, 6). Die Oberhängen von b, d, h, l sind keulenförmig verdickt (I, 5, 18). c ist klein (I, 8); im Namen *Carus* ist es gross und gebrochen (II, 27). d ist gerade; seine Rundung ist breit (I, 11). e ist rund (I, 10). g macht unten eine grosse Biegung nach rechts (3, 4, 5). h hat zweiweilen Majuskelform (I, 11; II, 25). r hat in der Verbindung or in Kol. II, Z. 13 die runde Form (siehe darüber Taf. 42b). Der Oberbalken von t ist gerade, der senkrechte Strich hat eine starke Ausbuchtung nach links (I, 17, 18). Siehe y (I, 13; II, 6). Zur Korrektur ist in Z. I, 17 ein Punkt unter e gesetzt und l darüber geschrieben. Die Worttrennung ist beinahe vollkommen durchgeführt. Interpunktionszeichen stehen am Ende jeden Verses; meistens sind es zwei nebeneinander stehende Punkte und ein Komma (I, 10, 12); mehrmals stehen zwei Punkte übereinander und daneben ein Komma (I, 4, 6). Am Schluss des I. Abschnitts (II, 3) stehen drei Punkte und ein Komma. Man beachte die Linienführung: es sind Doppellinien gezogen, zwischen welche die Buchstaben geschrieben werden sollten; doch der Schreiber hält sich nicht immer genau an diese Linien; siehe besonders die letzten Zeilen. Die zwei ersten Zeilen der 1. Spalte und das Wort *orbe* in Kol. II, Z. 4 sind in schön geformten Uncialbuchstaben geschrieben. Jeder Vers beginnt mit einem Kapital- oder Uncialbuchstaben.

ardua sidera celsi Collocat in thalamo caelorum regis in aevum.
 5 Orbe bonus toto passim inclutus in regno, fretus caelestibus armis, Laude triumphator, dudum super aethera notus,
 10 Iure patrum solio feliciter inditus heres, Pacificus rector, patiens dominator et aequus, Praelatus multis, humilis pietate superbus,
 15 Providus ac sapiens, studiosus in arte librorum, Iustitiae custos rectus, verusque fidelis,
 20 Pauperibus largus, miseris solacia praestans, Hoc opus eximium Franco-rum scribere Carlus, Rex pius, egregia Hildegarda con coniuge, iussit:
 25 Ut Petrum sedemque Petri rex cerneret, atque Plurima celsithrono deferret munera Christo, Multa peraeigrinis concessit dona missilibus, Anna tunc illidem celebrans solennia paschae,)

Saec. VIII. exeunte. — Ada-Handschrift. Karolingische Minuskel. Trier, Stadtbibliothek, Bibelhandschriften 22 (Codex aureus), p. 17.

Die vier Evangelien, in Goldschrift auf Pergament geschrieben. Jetzige Grösse der Blätter: 36,5x24,2 cm. Der Kodex gehörte vor der französischen Revolution der Abtei St. Maximin bei Trier und ist schon im ältesten Bucherverzeichnis der Abtei, das aus dem XII. Jahrhundert stammt, eingetragen: *Textus evangelii unus auro scriptus*. Auf dem letzten Blatt, fol. 172, steht folgende Schlusschrift, mit roter Tinte in *Capitalis rustica* geschrieben: *Hic liber est vitae, paradisi et quatuor annos. — Clara salvifici paradisi miracula Christi. — Qui fuit et nunc vivit, ferax solatio. — Quam devota Deo iussit perire mater. — Ada, ancilla Dei, pulcherrime ornare metallis. — Pro qua, quique legas servas, orare memosus*. Eine Klosterfrau namens Ada hat also den Kodex schreiben und ausschmücken lassen. Wer aber war diese Ada? Ihr Name kommt auch in einem Nekrologium von St. Maximin vor, dessen älteste Eintragungen etwa aus dem Jahre 1200 stammen; dort heisst es bei V. idus Maii: *Ada, Christi ancilla, que multa sancto Maximo contulit bona* (Trierer Stadtbibliothek, Kod. 1634, fol. 109). Der Name findet sich auch auf fol. 144 desselben Kodex 1634, beim 11. Mai, in einem Verzeichnis der Anniversarien der Abtei, das dem Ausgang des XIII. Jahrhunderts angehört, doch mit einem wichtigen Zusatz: *Ada, ancilla Christi, soror magni Karoli regis, que magna bona nobis contulit*. Denselben Zusatz, mit einigen Erweiterungen, enthält eine Randbemerkung aus dem XIII. Jahrhundert, die in einem anderen (jetzt im Museum Bollandianum in Brüssel befindlichen) Nekrologium von St. Maximin bei V. idus Maias steht: *Obiit Ada, ancilla Christi, pie memorie filia Pipini regis, soror magni imperatoris Karoli, que multa bona circa et infra Moguntiam et Wormatiam et in pago Nachovis sancto Maximo contulit, et textum evangelii auro conscriptum et auro decoratum dedit, post finem vite hic sepulta in pace quiescit*. Das sind die ältesten handschriftlich beglaubigten Mitteilungen, welche Ada als Schwester Karls d. Gr. kennen. Der Name — Ada oder Ata — findet sich auch öfters in schenkungsurkunden der karolingischen Zeit für die Kloster Fulda und Lorsch; so schenkte *Ata, ancilla Christi*, im Jahre 803 dem Kloster Fulda ihr Haus in Mainz; das scheint dieselbe Ada zu sein, die den Trierischen Kodex schreiben liess. Doch keine dieser alten Urkunden bezeichnet Ada als Schwester Karls d. Gr. und kein Geschichtsschreiber tut einer Schwester dieses Maximo Erwähnung; es ist daher zweifelhaft, ob jene Eintragungen des XIII. Jahrhunderts in den Nekrologien von St. Maximin auf einer glaubwürdigen historischen Überlieferung beruhen. Siehe die Beschreibung des Kodex in dem Prachtwerk *Die Trierer Ada-Handschrift*, bearbeitet und herausgegeben von K. Menzel, P. Corsen, H. Janitschek, A. Schnütgen, F. Hettner, K. Lamprocht (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, VI), Leipzig 1889. Diesem Werke entnehme ich unser Facsimile. Siehe auch M. Keuffer, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier*, I, 18, Trier 1888.

Zwei Schreiber haben an dem Kodex gearbeitet. Unser Facsimile gibt ein Beispiel der Hand des ersten. Dieser Schreiber ist meiner Ansicht nach kein anderer als Godesscale, dessen Schrift wir auf der nebenan stehenden Abbildung kennen lernten. Man vergleiche z. B. die zwei Formen des a in Z. I, 1 und 2 mit den Formen des a in Z. I, 3 und 6 jener Abbildung; ferner die Form des d, hier in Z. I, 2 und 4, dort in I, 11; g, hier in Z. 2, 5, 6, 8, dort in Z. 3, 4, 5, 6; n, hier in I, 2; II, 2, dort in II, 25. Ganz ähnlich sind auch die Formen von o, e, r, s, t in beiden Kodices. Man beachte überdies die keulenförmige Verstärkung der Oberhängen; ferner die ähnliche Form der Uncialbuchstaben, hier I, 16 und am Anfang der Abschnitte, dort I, 1, 2; II, 4 und am Anfang der Verse; ferner die Ähnlichkeit der Ligatur or, hier I, 18, 25, 26, dort II, 13, 15, 22, und die Ähnlichkeit in der Art der Korrektur, hier I, 18, dort I, 17. Die Ähnlichkeit zeigt sich auch in der Ausschmückung der Randleisten und im Gesamtbild des Blattes. K. Menzel hatte also

Recht, den Ada-Kodex dem Ende des VIII. Jahrhunderts zuzuweisen und seine Entstehung am kaiserlichen Hofe in Aachen zu suchen, denn Godesscale lebte, wie es scheint, in der Umgebung Karls des Grossen. H. Janitschek hat den Kodex zwar, zugleich mit mehreren anderen Kodices aurei, wegen seiner Ausschmückung einer Schreibschule in Metz zugeschrieben, doch S. Berger hat nachgewiesen, dass keiner der Beweise, die Janitschek dafür anführt, stichhaltig ist (siehe *Histoire de la Vulgate*, p. 270). Zur Korrektur wurde in Z. I, 18 l über e gesetzt. In der 2. Spalte stehen Anfangszeichen. Die Ziffern am Rande geben die Sektionen und die Parallelstellen an (s. die Erläuterungen zu Taf. 57). Am Rande links bei Z. 18 steht ein kleines Kreuz und am Rande rechts bei Z. 11 der Buchstabe F in roter Farbe, zwei Zeichen, die sich häufig in dem Kodex finden: sie bezeichnen den Anfang und das Ende (*finis*) der Evangelienabschnitte, die während des Kirchenjahres gelesen wurden.

MATTHEUM.

b) ab Abraham usque ad David, generationes XIII. Et a David usque ad 5 transmigrationem ab Babilonis, generationes XIII. Et a transmigrati- 10 ad Chanaan, generationes XIII. Omnes itaque gene- 15 rationes ab Abraham usque ad Christum generationes XL dicit. Christum autem generatio sic creavit: 20 Cum esset desponsata mater eius Maria Ioseph, antequam conveniret, inventa est in utero habens de Spiritu sancto. Ioseph autem vir eius cum esset iustus et nollet eam tradere, voluit occulte dimittere eam. Haec autem eo cogi- 30 tante, ecce angelus Domini in somnis apparuit ei dicens:

Ioseph, fili David, noli timere accipere Mariam coniugem tuam: quod enim in ea natum est, de Spiritu sancto est. Pariet autem filium, et vocabis nomen eius Iesum: ipse enim salvum faciet populum a peccatis eorum. F Hoc autem totum factum est, ut adimpleretur quod dicitum est a Domino per prophetam dicentem: „Ecce virgo in utero habebit et pariet filium, et vocabunt nomen eius Emmanuel, quod est interpretatum „Nobiscum Deus.“ Exurgens autem Ioseph a somno, fecit sicut praecepit ei dicens, et accepit coniugem suam, et non cognoscit eam, donec peperit filium suum primogenitum.